

Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl F. Burmann



Druck und Verlag
C. F. Burmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Diensttag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6 ge-
plante Zeitzettel oder deren Raum berechnet und bis
vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 138

Feiertagsheft

Donnerstag, den 24. November 1927.

Nummer 37

33. Jahrgang

— Berlin, den 23. November 1927.

Chronik des Tages.

Die deutsche Außenhandelsbilanz für Oktober weist eine neue Verschärfung auf.
Das deutsch-polnische Handelsabkommen soll am Montag unterzeichnet werden.
Die bisherige belgische Regierung ist zurückgetreten. Japans will ein neues bürgerliches Kabinett bilden.
Der Führer der russischen Währungsdelegation, Witwinow, erklärte, Rußland werde für die völlige und allgemeine Abrüstung eintreten.
Nach einer Meldung aus Dresden ist der Rentenlöhnantrag des Reichsbüro des Barons Edgar v. Weizsäcker abgelehnt worden.
Durch umfangreiche Schneeverwehungen wurden in großen Teilen Deutschlands, namentlich in Mitteldeutschland, empfindliche Verkehrsstörungen verursacht.
Im Wiener Zollinspektionsprozess ist auf überaus empfindliche Gefängnis- und Geldstrafen erkannt worden.
Leber Sorra (Agypten) hat das Unterstufengewebe „D. 128“ einen längeren Probezeit ausgesetzt.
Aus China wird berichtet, daß Soldaten der Schenbrothaus im Norden einen deutschen katholischen Missionar getötet und das Missionsgebäude darauf geplündert haben.

Deutschland und Polen.

Die Besprechungen des Reichsministers des Außen Dr. Stresemann mit dem polnischen Sonderdelegierten Dr. Jozefowicz über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen stehen vor ihrem Abschluß. Die polnische Regierung hat im Auswärtigen Amt eine Antwort auf die schriftlichen Vorschläge der Reichsregierung überreicht, einen Teil der deutschen Anregungen zugestimmt und in einigen anderen Punkten Gegenwärtigkeiten gemacht. Um die letzten Differenzen beizulegen, fanden am Dienstag neue Besprechungen statt. Soweit bei dem vertraulichen Charakter der Vorverhandlungen etwas über den Inhalt der Unterredungen zu erfahren ist, scheint man auf beiden Seiten befriedigt zu sein. Es muß daher damit gerechnet werden, daß die Besprechungen Dr. Stresemanns mit Dr. Jozefowicz bereits heute oder morgen beendet werden. In diesem Falle würde der Wiederaufnahme der eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen nichts mehr im Wege stehen. Wie verlautet, soll ein Teil dieser Verhandlungen in Warschau geführt werden.

Während man also in wirtschaftlicher Hinsicht langsam einer Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen näher kommt, ist die Entwicklung im oboerschlesischen Schulkonflikt geradezu entgegengesetzt. Das deutsche Geistesleben in Oboerschlesien wird von Polen getrieben, und nur so oft wird dabei auch Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten. Die oboerschlesische Schulfraße ist nicht mehr neu. Im März letzten in Genf eine gerade noch erträgliche Lösung gefunden worden zu sein. Nach dem vorläufigen gebliebenen Lösungsvorschlägen einigte man sich schließlich dahin, daß die 7000 für deutsche Minderheitsschulen angemeldet, von Polen jedoch am Versuch der Minderheitenschulen verbindenden Kinder von einem Schweizer Schulfachmann auf ihre Sprachfertigkeit hin geprüft werden sollten. Kinder, die die deutsche Sprache genügend beherrschten, sollten den Minderheitenschulen zugeführt werden, während die übrigen polnischen Schulen einberleibt werden sollten.

Dr. Stresemann stimmte dieser Regelung zu, ließ jedoch keinen Zweifel darüber, daß Deutschland dem Kompromiß nur für den vorliegenden Konflikt beitrete. Es handelt sich also um eine einmalige Nachprüfung der Sprachfertigkeit der Kinder, für die Zukunft mußte es bei den Bestimmungen des Genfer Abkommens bleiben, nach dem Kinder, die für Minderheitenschulen angemeldet wurden, in diese auch ohne weitere Formalitäten oder Prüfungen aufgenommen werden mußten. Jetzt jedoch hat der Schweizer Schulfachmann Maurer auf polnischen Antrag damit begonnen, auch die für das neue Schuljahr angemeldeten Kinder einer Prüfung zu unterziehen. Die deutsche Bevölkerung Oboerschlesiens hat darauf scharf protestiert, und die Reichsregierung hat den Völkerverbund aufgefordert, die oboerschlesische Schulfraße nachträglich noch auf die Tagesordnung der Dezemberitzung des Rates zu setzen.

Damit hat die Tagesordnung des Völkerverbundes für Dezember doch noch einen für Deutschland bedeutenden Punkt erhalten. Deutschland kann sich selbstverständlich nicht damit abfinden, daß aus einem Kompromiß für einen Einzelfall dauerndes Recht geschaffen wird, um die deutsche Kultur des unglücklichen oboerschlesischen Landes vollends zu vernichten. Der leitende Gesichtspunkt der polnischen Behörden für die sich etwa wiederholenden Gewalttaten gegen die deutsche Sprache ist der, daß Polen auf diesem Wege zu vollendeten Tatsachen zu kommen hofft. Polen fürchtet nämlich einen deutschen Vorstoß zur internationalen

Regelung der unhaltbaren Grenzen im Osten und will zu diesem Zeitpunkt mit einem Oboerschlesien politischer Zukunft aufwarten können! Das deutsche Volkstum Oboerschlesiens aber muß unter den Auswirkungen dieser Politik schlimme Leiden und Trauagschmerzen erdulden. Abgesehen davon kann Oboerschlesien mit der Behandlung, die ihm bisher vom Völkerverbund zuteil wurde, nicht zufrieden sein. Wie jetzt von einem Vertreter Columbiens, dem Berichterstatter über Oboerschlesien, wurde das Schicksal dieses deutschen Landes früher von Delegierten Chinas und Japans entscheidend beeinflusst! Auch die Sprachprüfungen des Schweizer Schiedsmannes Maurer brachten der deutschen Bevölkerung vielfach keine Gerechtigkeit.

Rüstungskonflikt in Belgien.

Der Eintritt der Linkregierung. — Ein bürgerliches Kabinett Japans im Werden. — Wanderverbände und die Bruderschaften scheiden aus dem Völkerverbund aus.

Die bereits seit längerer Zeit bestehende latente Regierungskrise in Belgien ist nunmehr offen zum Ausdruck gekommen. Die Regierung Japans, in der auch die Sozialisten vertreten waren, ist zurückgetreten. Am Dienstag empfing der belgische König den bisherigen Ministerpräsidenten Japans und den Präsidenten der Kammer Brunet. Der König forderte Japans auf, das neue Kabinett zu bilden. Japans erbot sich Bedenkzeit, dürfte jedoch bereits heute dem Erlaßten zustimmen. Das neue Kabinett soll aus Mitgliedern der Liberalen, der katholischen Partei und solchen der demokratisch-christlichen Gruppe gebildet werden.

Der Grund für den Eintritt der Regierung ist in den Meinungsverschiedenheiten über die Dauer der militärischen Dienstzeit zu suchen.

Die Sozialisten traten immer entschiedener für eine Verkürzung der Dienstzeit auf sechs Monate ein, fanden damit jedoch auf bürgerlicher Seite keinen Anklang. Man verfuhr nun zunächst eine umfangreiche Heeresorganisation durchzuführen und wollte den sozialistischen Antrag einer gemischten Kommission überweisen. Die Sozialisten setzten dem jedoch Widerstand entgegen und erzwangen schließlich den Eintritt des bisherigen Kabinetts. Mit dem Ausscheiden der sozialistischen Minister aus dem belgischen Kabinett verliert der Völkerverbund zwei seiner bekanntesten Vertreter: Wanderverbände und die Bruderschaft. Letzterer hat bereits sein Amt als Vertreter Belgiens im Völkerverbund niedergelegt und erklärt, daß er an der bevorstehenden Tagung des Abrüstungsausschusses nicht mehr teilnehmen wird.

Belgische Rüstungspläne.

Errichtung von Stützpunkten und Unterständen bei Lüttich.
Nach Mitteilungen belgischer Zeitungen soll der Grenzjünderauschuss der Kammer die Wiederherstellung der Forts am Maasufer beschließen haben. In der Umgebung von Lüttich soll eine Kampfbereitungszone gebildet werden, die mehrere Stützpunkte aufweist und zahlreiche betonierete Unterstände für Maschinengewehre enthält. Die Verteidiger sollen gegen die Wirkungen von Giftgasen geschützt und vor Ueberrumpelungen durch geeignete Maßnahmen gesichert werden. Zur raschen Verwirklichung der Arbeiten soll ein zehn Millionen-Kredit angefordert werden. Mit der Ausführung der Arbeiten soll nach dem 1. Januar begonnen werden.

Rußlands Programm für Genf.

Energetische Ablehnung aller Verschiebungsvorschläge. — Für die Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung.
Die Marnnachrichten über Rußlands Absichten in Genf haben den Führer der Moskauer Währungsdelegation, Witwinow, veranlaßt, noch vor der Abreise der Delegation in einer Unterredung mit russischen Pressevertretern Erklärungen über die Pläne der Russen für die bevorstehende Kommissionitzung abzugeben. Witwinow erklärte, Rußland habe der allgemeinen Abrüstung stets größte Bedeutung beigegeben. Es denke nicht daran, vorvorbereiten ein zum Scheitern verurteiltes Schöpfungsprogramm vorzulegen. Wenn die Bestimmungen der Währungsdelegation des Planes einer vollen Verwirklichung in kürzester Frist für unmöglich halten, sei die Sowjetdelegation auch mit einer allmählichen Durchführung dieses Planes in der Abrüstungsfrage werde sich Rußland energisch widersetzen! Im übrigen wolle Moskau den Frieden und solche deshalb allen Staaten den Abschluß von Nichtangriffsverträgen vorz.

Forderungen der Volkspartei.

Eine Entschließung des Zentralvorstandes auf der Tagung in Braunschweig.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der zu Beginn der Woche in Braunschweig eine von 300 Delegierten besuchte Sitzung abhielt, beendete seine Beratungen mit der Annahme einer Entschließung, die die Haltung der volksparteilichen Minister und der Fraktion in der Frage des Reichsschulgesezes billigt. Die Partei betont ihre Bereitwilligkeit, an dem Zustandekommen des Reichsschulgesezes mitzuarbeiten, erwartet aber die Berücksichtigung eines Gesetzes, das dem nationalen und liberalen Bildungsideal entspricht. Der Parteivorstand erhebt daher folgende Forderungen:

Neben Sicherung der konfessionellen Belange in ihrer geschichtlich gewordenen Form dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule.

Angleichung der in der Reichsverfassung bevorzugten Gemeinschaftsschule an die christliche Simultanschule.

Sicherung der Lehrfreiheit gegen jeden Versuch einer konfessionellen Vereinerung des gesamten Unterrichts in der Belange der Simultanschule.

Unbedingte Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Schulsystems des Schulverbundes.

Volle Aufrechterhaltung der Schulhoheit des Staates auch für den Religionsunterricht.

Demokratische Entschließung zum Schulgesetz.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei veröffentlicht eine Entschließung zum Reichsschulgesez, in der es u. a. heißt: „Die Deutsche demokratische Partei sieht mit äußerster Besorgnis um das Schicksal der deutschen Volksschulen, wie Schritt für Schritt durch die Mehrheit der Regierungsparteien ein Gesetz zustandekommt, das die Volksschulen dem Staate entzieht und den konfessionellen und politischen Parteien überantwortet. Sie spricht die Hoffnung aus, daß alle liberalen und nationalen Kreise des deutschen Volkes diese Gefahr noch rechtzeitig erkennen und durch ihren entschiedenen Protest den verhängnisvollen Fortgang der Verhandlungen aufhalten und die deutsche Volksschule vor dem Schicksal der inneren und äußeren Herabwürdigung bewahren werden.“

Deutschlands Kurs unverändert.

Stresemann verteidigt seine Haltung. — Unbedingte Fortführung der bisherigen Außenpolitik!

Im Anschluß an die Tagung des Zentralvorstandes der Volkspartei in Braunschweig fand dort eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede über außen- und innenpolitische Fragen hielt. Dr. Stresemann wandte sich gegen eine Auslösung der Braunschweiger Landesgruppe des „Reichsboten“, nach der er unsere Außenpolitik von dem Demütigung der Außenpolitik habe und erklärte mit Entschiedenheit, die Außenpolitik, die von der Londoner Konferenz über die Befreiung der Ruhr, der Sanktionskriterien sowie der ersten Delegationen nach Ruvoiro geführt habe, werde unbedingt fortgesetzt, auch wenn es dem oder jenem nicht gefalle!

Mit besonderer Schärfe setzte sich der Minister dann mit einem offenen Brief der Braunschweiger Gruppe der Deutschen Friedensgesellschaft auseinander und führte aus:

Die Kreise um Forster und Merrens, die ihr eigenes Vaterland angreifen und Frankreich davor warnen, Deutschland zu trauen, seien die größten Verräter einer Verständigung und Befreiung und somit die verhängnisvollsten Gegner der Verständigungspolitik!

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Dr. Stresemann noch darauf hin, daß Deutschland und Europa noch lange nicht vor einer abgeschlossenen Entscheidung ständen, daß vielmehr eine Reihe von Problemen bevorstehen. Wir stehen in einem Entwicklungsprozess, dessen Ende nicht abzusehen ist, und man müsse sich fragen, ob die Ordnung von heute ein Dauerzustand sei. Wohin man sehe: Unfertigkeit und ungelöste Probleme, und wir erleben zur Zeit die Zustände eines revolutionären Zeitalters.

Zum Schluß behandelte Dr. Stresemann wirtschaftliche Fragen.

Die Proletarisierung des früheren Mittelstandes, der eine ruhige Fahrt des Staatschiffes genährleitet habe, wiegt schwerer als vieles andere. Die Situation der Landwirtschaft ist gegenwärtig äußerst unglücklich, auch hier sei Hilfe am Platze. Ein Ueberlegen der Einfuhr über die Ausfuhr sei auf die Dauer unmöglich!

Politische Rundschau.

Berlin, den 23. November 1927.

Die Reichliche Frauenliga veranstaltete in den Räumen der badischen Weltanschauung in Berlin einen Saalabend. Der Reichliche Wohlfahrtsminister Stellvertreter ist von der Unberuflichkeit Bonn zum Ehren doktor ernannt worden.

Steuerbereinstimmung und Landwirtschaftskammer. Auf Einladung der Bayerischen Landesbauernkammer fanden in München Besprechungen der süddeutschen Landwirtschaftskammern statt, die der Stellungnahme zu der geplanten Steuerbereinstimmung gewidmet waren. Der jetzige Entwurf zur Vereinheitlichung des Steuerrechts wird von der Bayerischen Landesbauernkammer abgelehnt.

Einschränkung der Sparraktentage. Der Ausschuss für Sparraktentage beim Deutschen Sparfassen- und Giroverband erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß der große Allgemeine Deutsche Sparfassen- und Kommunalbankentwurf, statt wie bisher alljährlich, bis auf weiteres nur alle 2 Jahre abgehalten wird.

Rundschau im Auslande.

Am heutigen Mittwoch tagte in Genf eine Kommission des Völkerbundes und erörterte die Strafenverehrungsnormen.

Der rumanische Außenminister Titulescu mußte seine geplante Abreise nach Rom wegen eines Anfalls von Grippe verschieben.

Das amerikanische Schahamt hat die letzten Zollzuschläge auf französische Waren wieder aufgehoben und damit den Zollkonflikt mit Frankreich beendet.

Genf erwartet eine Einigung mit Deutschland. Der tschechische Außenminister Dr. Beneš erklärte im Haushaltsausschuß des Prager Parlaments, die im Frühjahr mit Deutschland eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen seien bedeutend fortgeschritten und würden in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen.

Neue Verhandlungen Frankreichs mit Ostasien. Die seit der Abweisung des russischen Vorschlags Ratowitsch unterzogenen russisch-französischen Verhandlungen sollen sofort nach der Ankunft des neuen Sibirienkommissars Dogniowski in Paris wieder aufgenommen und auch auf das russische Angebot eines Nichtigkeitspaktes ausgebreitet werden.

Wulstige Vergaberuhe.

Bei einer Rundgebung der seit einem Monat im Streik befindlichen Vergaberbeiter Nord Colorados kam es zu einem blutigen Zwischenfall mit der Polizei. Mehrere hundert Vergaberbeiter bewarfen sich mit knirschenden Steinen und Wessern und verletzten die Gasmanns-Grube und die Arbeiter. Die Staatspolizei übernahm die Verhaftung von etwa 20 mehr oder weniger schwer verwundet. Unter den Verwundeten befindet sich eine als Mann verkleidete Frau. Anstelle der Ururtheile wurde das Standrecht verhängt, auch wurde Militär in das Streikgebiet entsandt.

Auf dem Wege zur Verständigung.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei vor dem Abschluß. Wie aus München gemeldet wird, haben dieser Tage abschließende Besprechungen der Verständigungskommissionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, die freudig geschloffen waren. Das Ergebnis der Besprechungen ist der von den obersten Instanzen der beiden Parteien noch zu billigende Entwurf für eine Vereinbarung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei. Dieser Entwurf nimmt eine engere Zusammenarbeit der parlamentarischen Vertreter der beiden Parteien für große Fragen in Aussicht und will die Möglichkeit einer gegenseitigen Bekämpfung der beiden Parteien bei den Landtagen und Reichstagswahlen ausschließen. Mit der Stellungnahme der obersten Organe der beiden Parteien ist innerhalb kurzer Zeit zu rechnen.

Der Fall Bleichröder.

Kestnahme auf Veranlassung des Schwagers. — Haftentlassungsantrag bereits abgelehnt.

Zu der Verhaftung des Baron Edgar von Bleichröder, der beschuldigt wird, seiner Schwägerin, der Ehefrau des Kaufmanns Herschel, bei der Entführung ihres dreieinhalbjährigen Kindes beistehend gewesen zu sein, werden aus Dresden noch nähere Einzelheiten bekannt.

Vor vier Jahren hatte der Kaufmann Rudolf Adolf Herschel seine jetzige Gattin, geb. v. Bleichröder, geheiratet. Herschel verlegte vor etwa zwei Jahren seinen Wohnsitz nach Dresden. Die Ehe schloste sich nicht glücklich, besonders nach der Geburt eines Knaben, der jetzt drei Jahre alt ist. Herschel, der sehr viel auf Weisen ist, warf seiner Gattin vor, daß sie sich zu sehr am gesellschaftlichen Leben beteilige und die Erziehung des Kindes vernachlässige. Die Beziehungen zwischen den beiden Gatten lösten sich immer mehr zu und man kam überein, sich zu trennen.

Nach einiger Zeit wurde die Ehefrau in unangenehmster Lage eingekerkert, bevor jedoch ein Urteil erfolgt war, entflohen sie nach Paris. Mehrere Monate das Kind an einem in der Nähe von Paris befindlichen Ort zu bringen. Sie vertraute sich ihrem Bruder Edgar von Bleichröder an und erklärte, daß sie das Haus ihres Ehemannes verlassen müsse. Edgar v. Bleichröder, der Bruder des Mitinhabers des alten Bankhauses in Berlin, stellte seiner Schwägerin daraufhin seinen schweren Kesselmagen zur Verfügung, und Frau Herschel verließ, während ihr Mann in Berlin weilte, mit ihrem Kinde und einer Erziehersin Dresden, um sich nach Frankreich zu begeben. Dort nahm sie in der Nähe von Paris Aufenthalt. Der Ehemann ließ sofort nach seiner Rückkehr nach Dresden durch den Rechtsanwalt das Kind zurückverlangen. Zu gleicher Zeit fanden zwischen Herschel und dem Bevollmächtigten der Frau Herschel Verhandlungen vor dem Zivilgericht über einen Ausgleich in dieser Sache statt. Dabei erklärte sich Herschel bereit, in die Scheidung einzustimmen, die Schuld auf sich zu nehmen und auch die Mithaft zurückzugeben, wenn man ihm seinen Koffer zurückgebe.

Der Vergleich scheiterte indes an der Bedingung, daß Frau Herschel aus Frankreich heimkehren und vor Gericht selber die Inerzision unter dem Versteck legen solle. Da man jedoch den Verdacht hegte, daß die Forderung nur den Zweck habe, die Frau auf deutschem Boden verhaften zu lassen, lehnte man die Forderung ab.

Als nun so die Verhandlungen zum Scheitern gekommen waren, erstattete der Kaufmann in Dresden Strafantrag gegen seine Gattin und gegen seinen Schwager Edgar v. Bleichröder wegen Beistehens zur Kindesentführung.

Wie man hört, ist inzwischen bereits Antrag auf Haftentlassung gestellt worden, bei einer Kaution von 10 000 Mark. Der Antrag wird damit begründet, daß der Beschuldigte Deutschland nicht verlassen werde, und daß seine Festnahme vernünftig durch einen Marschall des Schwagers Herschel veranlaßt worden sei. Ein späterer Meldung zufolge ist der Haftentlassungsantrag abgelehnt worden.

Schwere Schneestürme.

Vollwinter in Mitteldeutschland. — Warme Witterung in Süddeutschland. Die vielen Verwirrungen, die man an den plötzlichen Jagen Mitteldeutschland gekostet hat, scheinen sich leider nur allzusehr begünstigen zu wollen. Aus ganz Mitteldeutschland meldet man schwere Schneeverwehungen, die weithin empfindliche Verkehrsstörungen, wie Zugverspätungen, Telephonstörungen usw., verursacht haben. Namentlich sind die von Weizen nach dem Rhein führenden Züge fast vollständig zum Stillstand gekommen. In der letzten Nacht eingetreten, daß bei den in Berlin ankommenden von Weizen kommenden Zügen Verspätungen von etwa 30 Minuten entstanden, die man dem enormen Druck des von Hien kommenden Sturmes zuschreiben hat.

aus dem Harz, aus dem Riesengebirge und bergelassen werden sehr starke Schneefälle gemeldet. Algen, jedoch sehr unter Schneedecke härter Ausdrucksformen. Sonderbarerweise ist im südlichen Deutschland ein harter Witterungsumschlag eingetreten, so daß dort Wärme bis 8 Grad gemessen wurde. Festige Schneefälle haben den Schnee wieder zum Schmelzen gebracht und die Sonntag teilweise schon recht leicht benutzten Winterportgelegenheiten Süddeutschlands von neuem unbrauchbar gemacht.

Einiger Hamburger Meldung zufolge hat sich auf der Elbe das erste Treibeis bemerkbar gemacht. Durch das plötzlich eingetretene Froinwinter ist die Lage am Frachtmarkt bedeutend verschlechtert worden.

Holland meldet ebenfalls sehr empfindliche Verkehrsstörungen durch den Frost. Die von Paris und Brüssel kommenden Züge mußten umgelegt und über Utrecht nach Amsterdam geleitet werden, da der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Rotterdam Haag längere Zeit unterbrochen war. Von der süddeutschen Küste Spaniens kommen Meldungen über heftige Stürme, die der Schifffahrt großen Schäden zufügen. In England hat das schwere Unwetter der letzten Tage viele Schiffbrüche zur Folge gehabt.

Schlusdienst.

Großener in einem oshavelländischen Dorf.

Berlin, 23. November. Im Dorfe Vinum im Kreise Osthaveland brach in einer Scheune ein Feuer aus und griff so gewaltig um sich, daß eine ganze Straße des Dorfes durch die Flammen verdrängt wurde. Die Scheune wurde und vier Wohnhäuser dazu o wurden völlig eingedäschert. Der Sachschaden ist sehr groß. Das Dorf, das noch aus der Wendenzeit stammt und eine der ältesten märkischen Dörfern ist, hat etwa 1000 Einwohner. Jedes der alten Wohnhäuser ist ein Kulturdenkmal.

Berlin, 23. November. Reichsfinanzler Dr. Marx hat den letzten Generalquartiermeister des deutschen Kriegsheeres und späteren Reichsverteidigungsminister Erzellenz Groener zu seinem 60. Geburtstag ein im herzlichsten Tone gehaltenes Glückwunschschreiben zukommen lassen.

Züchtungsverfahren gegen Prof. v. Müller. Gegen den a. o. Professor in der juristischen Fakultät Berlin, Dr. G. von Müller, ist vom preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Vermehrte Züchtungsverfahren eingeleitet worden. — Prof. v. Müller soll in einer Ansprache in der Berliner Universität vor dem preussischen Staatsminister Dr. Becker über die republikanische Staatsform sprach kritisiert haben.

Weitere Hausdurchsuchungen in Zarnowitz.

Königsbütte, 23. November. Im Anschluß an die in der vergangenen Woche beim Magistratsobersekretär a. D. Wittmann in Zarnowitz vorgenommene Hausdurchsuchung weitere Hausdurchsuchungen bei Wohnungsinhabern der Zarnowitzer Witterung 1874 hat, und zwar beim Verordnungsamt, beim Schriftführer Ostermann. Auch hier wurden verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt.

Urteilsfällung im Zollinterdiktionsprozess.

Mainz, 23. November. In dem Prozess wegen Forderungsmangels und Zollinterdiktions gegen vier Angeklagte verhängte das Gericht Gefängnisstrafen von ein bis zehn Monaten und eine Geldstrafe von 79 Mill. M. zuzüglich 29 Mill. M. Wertersatz.

Hausdurchsuchung bei Simon Dobbin.

Paris, 23. November. Zur weiteren Aufklärung der Angelegenheit der Fälschung ungarischer Wertpapiere wurde in der Wohnung des verhafteten Simon Dobbin eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei der zahlreiche Dokumente beschlagnahmt wurden.

Präsidentenwahl während eines Trauerjahres.

Madrid, 23. November. Nach Zeitungsmeldungen aus Oviedo brach eine Präsidentschaftswahl zusammen, der dem Senat eines Regierers folgte.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westerland

21) Deutscher Brodins-Verlag, Berlin W 8. 1927. Er atmete lächelnd bei Klafens Worten auf. Sie hatte allerdings beide Hände für möglich gehalten. Jetzt mußte sie selbst darüber lachen. Wie töricht war doch das Menschenherz, sie durch solch einen kleinen alltäglichen Vorgang gleich in die tiefste Niedergelagtheit führen zu lassen. Aber was es denn nicht höchst eigenartig! Werner liebte sie nicht, er liebte auch keine andere. Konnte denn dieser Mann abseits von aller Frauenliebe stehen, er mit seinem empfindungsreichen Sinne! War es denn überhaupt möglich, daß ein Mann so vollkommen unberührt durch die Welt ging, zumal er, der von vielen begehrt wurde. Klafen mußte ihre Bedenken zu zerstreuen. Er erzählte ihr von Wegeners Arbeit. Er habe in wenigen Jahren eine Reihe Bücher herausgebracht. Bei einer solchen Arbeitsleistung sei es fast undenkbar, daß ihn täglich auch nur einige Stunden frei geblieben wären. In hat Dr. Klafen bitten wollen, zu Wegener zu gehen und ihn zur Aufklärung zu bitten. Aber nun zögerte sie es hinaus. Wir wollen lieber doch nicht zu schwarz sehen. Vielleicht ist es auch, weil ich zu viel grübele. Ich will die Urtauschung abwarten. Wenn es mir bis dahin nicht möglich ist, Gemisheit zu gewinnen, dann muß ich Sie allerdings um diesen Freundschaftsdienst bitten. Ich will es gerne übernehmen. — Haben Sie mir Vertrauen zu ihm. Er ist ein edler Mensch durch und durch, und sein einziger Fehler ist der, an einem einmal gelassenen Wortes mit absoluter Straflosigkeit festzuhalten, sagte Klafen und schloß dann nach: Nun, ich bin in Art und habe die Aufgabe, Menschen von ihren Krankheiten zu heilen, und weiter ist seine Idee nicht wirklich.

Vu dachte Klafen dankbar die Hand. Sie hat ihn, recht bald einmal wieder bei ihr vorzupreden. Sie wollte ihn benachrichtigen, wenn sich irgend etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Als sich Klafen unten in die Vordertür des Autos hineinwarf, piff er durch die Röhre. Das tat er immer, wenn er erregt war, und angedenken fiel er dann in den alten hilflosen Ton und dachte dabei: Werner Wegener, Doktor und Dichter von Gottes Gnaden, du bist, wie mit nicht nur leicht, sondern das ganz genau auf Haar stimmt, der größte Idiot dieses gelegenen Jahrhunderts. Das du eine solche Frau hast und sie doch nicht hast, das ist deiner unbegreiflichen Dickschichtigkeit zu verzeihen, aber das du sie nicht einmal willst, das ist durch gar nicht zu verzeihen. Nun, vielleicht gelingt es meiner ärztlichen Kunst, diese 213 Knochen glücklich zusammenzusetzen. Aber seine Gedanken eilten weiter, und er piff immer lebhafter. Bis er schließlich ganz blaue Augen machte, mit ihrem Ruck abbrach und laut zu sich selbst sagte: Mein, lieber Klafen, klafen, so nicht und anders nun auch nicht, also gar nicht! Klafen war von dieser Frau oder Hand aus sehr, mein Vieber! — Es könnte aber doch gar nichts schaden, wenn mir diesen Dr. Wegener einmal etwas mit der Efferdinst anstrücken. Möglich wäre es immerhin, wenn ein Eisstich dabei zum Schmelzen käme. Er sah eine Weile harz vor sich hin. Seine Gedanken schienen eigenwillig einem einmal betretenen Weg zu folgen, denn er schüttelte wiederholt energisch den Kopf und brummelte vor sich hin: Ich glaube, Klafen, Klafen, du bist ein ebenso großer Idiot wie dieser Dr. Wegener auch.

die sie auch dankbar annahm. Auch Vu fühlte sich in dem Bemühen, nicht allein zu stehen, zuverlässiger gestimmt. Wegener war in den letzten Wochen seit jener Begegnung nach der Probe nicht mehr bei ihr gewesen. Er hatte sich schriftlich entschuldigt und viele Arbeit vorgegeben. Zu dachte, das auch er sie wohl an jenem Morgen erkannt habe und nun einer Frage anscheinend wollte. Sie traf damit das Rechte. Sie hatte lange darüber nachgedacht, wie sie Bewisheit erlangen könnte. So viel Pläne sie auch erzog, so viele verwarf sie auch wieder als unannehmlich. Eine Schlafstunde hatte sie überkommen. Sie wollte handeln und fand nicht den Mut dazu. Sie dirierte nach Gewisheit und fürstete sich zu gleicher Zeit davon. Das für und Wider irrten sich unaufrichtig in ihrem Herzen. Es war ein hartes Auseinanderhalten, das sich manchmal steigerte bis zu körperlichem Schmerz. Das belagende Feuer ihrer Hoffnung brannte nur mehr in einer fruchtlosen, kleinen Flamme dahin, die manchmal ganz zu erlöschen drohte. Je näher der Tag der Aufführung heranrückte, desto unruhiger wurde sie, obwohl sie sich immer selbst mit dem Gedanken zu beruhigen suchte, daß dieser Tag absolut nichts mit ihrem Schicksal zu tun habe. Sie mußte sich ruhig und klar über ihre Verhältnisse zu denken. Doch ihre altgewohnte Mißtraut war er schlief, und sie mußte mit Schreden wahrnehmen, daß sich ihre Gedanken immer mehr verwirren und verfrickten. In ihrer Seelenqual klammerte sie sich an Klafen in der Hoffnung, daß sein Einfluß auf den Jugendfreund stark genug sei, alles zu ihrem Besten zu leiten. Einige Stunden vor dem Beginn der Vorstellung sagte Klafen ihr ab. Seine Gegenwart bei einer plötzlichen notwendig gewordenen Operation war unannehmlich. Wenn es ihm irgendmöglich sei, wolle er jedoch noch vor Schluss der Vorstellung erscheinen. Sie entschied jedoch sofort, nun allein die Aufführung zu bestreiten. (Fortsetzung folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 23. November 1927.

Gedenktitel für den 24. November.

1632 * Der Philosoph Marcus Sincio in Amherham († 1677) — 1801 * Der Dichter Ludwig Heßlein in Weimar († 1860) — 1855 * Der Geograph Alexander v. Humboldt in Godesberg — 1911 * Der Dichter Wilhelm Jensen in Balthards († 1897).

Sonne: Aufgang 7,30, Untergang 4,2.
Mond: Aufg. 7,18 W., Unterg. 4,12 N. Neumond.

St. Kathrein.

Seine Hauptbeutung erhält der auf den 25. November fallende Katharinentag durch das Tanzverbot, das mit diesem Tage beginnt und die ganze Adventszeit über durchgeführt wird. In der Provinz, wo man die Zeiten des Kirchenjahres anerkennenswerterweise auch wirklich noch respektiert, ist man auf die strenge Beachtung dieses Verbotes bedacht. „Kathrein stellt uns das Tanzen ein“, heißt es deshalb in einem alten Sprichwort. Am Kathreintage selber aber sucht man sich noch durch ein kleines Tänzen wenigstens in etwas Spaßlos zu halten.

Aus dieser Gewohnheit heraus sind noch einige recht lustige Bräute erhalten, wie z. B. das Schläger mit einem wintergrünen Avel, wobei der, den der Schlag verabsichtigt wurde, die Bege zu bezagen hat. Dafür wird er aber auch mit allerlei Süßigkeiten beschenkt. Da und dort besteht auch die Sitte, daß sich beim Katharinentage die Mädchen selber ihre Tänzer auswählen. Dieses Vorrecht steht mit dem Katharinentage selber in Zusammenhang, denn St. Katharina gilt bekanntlich als die Schutzheilige der Jungfrauen. So ist es zu verstehen, wenn den Mädchen an diesem Tage besondere Vorrechte eingeräumt werden. Die Schleißer und Müller haben St. Katharina gleichfalls als ihre Patronin erwählt.

Der Katharinentag wird schließlich auch als bescheidener Termin für die künftige Wettergestaltung angesehen. Die Witterung soll an diesem Tage schon sein, jedoch ist winterliches Wetter angeblich eine böse Vorbedeutung. „Kathrinens-Winter, ein Plage-Winter“, sagt eine alte Bauernregel. Allerdings darf der Tag auch nicht gar zu milde sein, denn „Katharina matt, gibt kein grünes Blatt“. Von der Zeit der Witterung am Katharinentag soll übrigens die Gestaltung des gesamten Dezember-Winters abhängen.

— Die Schulpartei führte heute 78,35 RM. an die Kreispartei ab.

— „Der Seeladel“, ein Schicksal aus der deutschen Marine, ist der von vielen mit großer Spannung erwartete deutsche Epigenfilm, der Freitag und Sonntag im Hauptspielraum läuft; außerdem „Wunder der Alpenwelt“, ein ganz hervorragender Bergfilm- und Automobilfilm mit vielen gefährlichen Aufnahmen. Ferner, wie immer, die neueste Ufa-Wochenchau, — Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine große Jugendvorstellung statt.

Neuruppin. Verhandlung des Neuruppiner Schöffengerichts vom 19. November. Wegen Untreue und Unterschlagung in mehreren Fällen stand der Rentier der Spar- und Darlehenskasse Rheinsberg, Rudolf Sprengel, vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte, der seit 1910 bei der Kasse beschäftigt war, hatte stets korrekt seine Pflicht getan. Eine unerhoffte Revision, die im Juli 1926 stattfand, ergab jedoch, daß nicht alles in Ordnung war. Wie aus der Anlagebeschriftung hervorging, hat Spr. ohne Genehmigung des Aufsichtsrates selbständig mehreren Personen größere Kredite bewilligt, wozu er nicht berechtigt war. Ferner soll er auf eigene Rechnung zum Schaden der Kasse Geldgeschäfte gemacht haben und Geldeinzahlungen von Kunden diesen nicht gutgeschrieben, sondern für sich verhandelt haben. Der Oberstaatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Untreue in 2 Fällen und Unterschlagung in 3 Fällen zu 10 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger bat um eine mildere Strafe, da dem Angeklagten die Unterschlagungen bei mangelnder Kontrolle ziemlich leicht gemacht worden seien.

Auch hat er um Bewährungsfrist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freisprechung in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von 2 Monaten der Strafe soll ihm der Rest von 4 Monaten auf drei Jahre bei guter Führung ausgesetzt werden.

** Der Sprung aus dem Fenster. In Berlin stürzte sich in der Potsdamer Straße eine betagte Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße hinab. Als man der Greisin zu Hilfe eilen wollte, war sie den Verletzungen bereits erlegen. Vermutlich war die Frau durch ihre fortgeschrittene Nervenkrankheit zu diesem unglückseligen Entschluß veranlaßt worden.

** Und noch eine neue Entdeckung am Sternensfeld! Wie aus Hamburg berichtet wird, ist außer der Entdeckung des neuen Kometen im Sternbild der Fische auf der Hamburger Sternwarte von Professor Schwabmann und Dr. Wähmann bei photographischen Himmelsaufnahmen zwischen Eter und Dion, nordwestlich vom Stern δ , Größe Lambda des Drion jetzt ein neuer Stern, eine sogenannte Nova, in hellster Größe der 10. Größenklasse entdeckt worden. Das neue Gestirn befindet sich also an der Grenze der Milchstraße.

** Des Winters erste Opfer. In Bonn bei Mastenburg (Rheinpfalz) erkrankte die drei Kinder eines Landarbeiters im Alter von sechs bis neun Jahren. Die Kinder hatten auf einem zugefrorenen Wasserteich, der nur eine dünne Eisschicht trug, gespielt.

** Von einer planmäßigen Sabotage wird aus Kassel berichtet. Nachdem im vorigen Staatstheater die erste Aufführung der „Jazz-Oper „Sonny tielt auf““ ohne jede offene Anfeindung vor sich gegangen war, machten sich bei der zweiten Aufführung mehrfache Störungen bemerkbar. Die Nervosität steigerte sich immer mehr, als im Laufe des Abends noch weitere Störungen auftraten, die für die ersten Vermutungen, daß es sich um planmäßige Sabotage handle, die volle Bestätigung lieferten. Auf die Ermittlung des Täters ist eine große Belohnung ausgesetzt worden.

** Aufwacher Sevilla — Buenos-Aires. Wie aus Stuttgart berichtet, dürfte das auf der Friedrichshafenener Werft im Bau befindliche Transatlantik-Zeppeleinluftschiff, in das fünf Motoren mit einer Stärke von über je 500 PS eingebaut werden, bis Mai nächsten Jahres fahrbereit sein. Nach den Versuchsfahrten, die über ganz Deutschland führen werden, soll im Sommer eine Transozeanfahrt vom Nordsee nach Nordamerika (Gulfstream) und zurück unternommen werden. Der erste Flug nach Südamerika zur Vorbereitung des geplanten regelmäßigen Transatlantik-Zwischenverkehrs Sevilla — Buenos Aires wird aller Voraussicht nach im Oktober nächsten Jahres stattfinden gehen.

** Wer ist hier? Die ganzen letzten Tage beschäftigte sich die Pariser Presse lebhaft mit dem kürzlich in Verbindung mit der Blumenfestschiff verhafteten Unbekannten, den man als „Monsieur Z.“ und als den neuen „Mann mit der eisernen Maske“ bezeichnete. Nachdem mehrere Tage lang von der Polizei strenges Stillschweigen beobachtet wurde, erfuhr man jetzt endlich, daß der geheimnisvolle Unbekannte identisch sei mit dem Börsenmakler de la Quinière. Der Makler soll zwar auch nur ungarische Anleihestücke zur Abtrempelung vorgelegt haben, genau wie alle übrigen Kompanien der Blumenfestschiff und Tobini, was aber seinen Fall besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß die von ihm vorgelegten Wertpapiere nicht der gleichen Herkunft seien wie die übrigen. Eine Forderung französischer Polizeibeamter habe sich deshalb zur Verfolgung einer neuen Spur ins Ausland begeben.

** Das Zunderflugzeug „D. 1230“ flog am Montag vormittag, wie aus Horla (Normandie) berichtet wird, nachdem man eine Vermeidung der Brennstoffmenge vorgenommen hatte, zu einem längeren Probeflug über der Stadt und ihrer Umgebung auf. Trotz bewegter See und sehr starken Windes verlief der Start vollkommen glatt.

Kleine Nachrichten.

* Einem Herbststurm erlag in Berlin die 47-jährige Witwe Frau Kautzsch, der Schmerz durch die umfangreichen Berliner Prozesse betommen war und schließlich ebenfalls überraschend verstarb.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts aus dem Aufwertungsrecht

von Rechtsanwalt Dr. Geo. Rheinsberg.
Die Aufwertungsarten sind bei den Amtsgerichten nahezu erledigt. Trotzdem werden erst jetzt immer wieder wichtige Entscheidungen des Reichsgerichts bekannt, die die bisherige Rechtsprechung vollkommen abändern. Dies hat seine Ursache darin, daß in Aufwertungsfragen im allgemeinen die letzte Instanz das Oberlandesgericht, in Preußen das Kammergericht ist. Will jedoch das Kammergericht von der Entscheidung eines anderen Oberlandesgerichts abweichen, so muß es die Sache dem Reichsgericht zur Entscheidung vorlegen. Infolgedessen werden in Aufwertungsfragen in nicht seltenen Fällen erst jetzt Streitfragen vom Reichsgericht ganz anders als nach der bisherigen Rechtsprechung der Oberlandesgerichte entschieden.

Die neue Entscheidung des Reichsgerichts betrifft den bekannten Vorbehalt des Eigentümers gemäß § 7 des Aufwertungsgesetzes. Nach dieser Bestimmung kann der Eigentümer, wenn er eine Hypothek oder Grundschuld aufwerten mußte, im Range unmittelbar nach der ersten aufwerteten Hypothek eine Grundschuld oder Hypothek für sich eintragen lassen und zwar in Höhe des Aufwertungsbeitrages. Hat der Eigentümer z. B. eine erste Hypothek von 12000 — Papiermark mit 3000 — Goldmark aufgewertet, so ist ihm vorbehalten, eine Hypothek oder Grundschuld von 3000 — Goldmark für sich hinter dieser Hypothek eintragen zu lassen und zwar, was die Hauptsache ist, im Range vor den nachfolgenden Hypotheken. Befand zur Zeit der Entstehung des Aufwertungsgesetzes (Juli 1925) bereits eine Goldmarkhypothek, so nahm sie den Eigentümer vorbehaltene Rangstelle ein, sodas der Eigentümer dann für sich nicht eine Hypothek an der bevorzugten Stelle eintragen lassen konnte. Mit dieser Regelung war beabsichtigt, den Eigentümer die Möglichkeit zu geben, sich gemessenmaßen zum Ausgleich für die Aufwertungslast, neuen Kredit zu schaffen.

Bisher standen nun die Grundbuchämter entsprechend der jahrelangen Rechtsprechung des Kammergerichts auf dem Standpunkt, der Rangvorbehalt des Eigentümers gehe auch solchen Rechten (Goldmarkhypotheken) vor, die in a d Anfraktretens des Aufwertungsgesetzes neu bewilligt werden, also neuen Hypotheken. Das Reichsgericht hat jetzt in einer Entscheidung vom 7. Juli 1927 (S. W. 1927 S. 2105) entschieden, daß der Rangvorbehalt des Eigentümers nur den bei Anfraktretens des Aufwertungsgesetzes eingetragenen oder kraft Aufwertung wieder eingetragenen Hypotheken und Grundschulden vorgehe. Der Rangvorbehalt soll aber nicht solchen Hypotheken vorgehen, die nach Anfraktretens des Aufwertungsgesetzes vom Eigentümer neu aufgenommen wurden. Hat also ein Eigentümer, für den ein Rangvorbehalt eingetragen ist, im Jahre 1926 eine neue Hypothek von 5000 — Goldmark aufgenommen, so geht dieser Hypothek der außerdem für den Eigentümer eingetragene Rangvorbehalt nicht vor. Wer z. B. etwa im Jahre 1927 sich innerhalb des Rangvorbehalts eine Hypothek von 2000 RM. bewilligen ließ, hat sich getäuscht, wenn er glaubt, an bevorzugter Stelle zu stehen. Die Hypothek von 5000 — Goldmark geht vor der 2000 RM. vor.

Zahlreiche Grundbücher werden hierdurch unrichtig geworden sein, sodas eine neue nicht unerhebliche Arbeit für die Gerichte aus dieser überraschenden Entscheidung entstehen wird.

Ist der Bohnenkaffee in Deutschland teurer als in Frankreich und warum? Wegen der hohen Zölle? Diese Frage, die vor dreißig Jahren einmal eine brennende war, beschäftigt die deutsche Hausfrau längst nicht mehr. Wenn sie Kaffeebohnen-Walzkaffee auf den Tisch bringt, dann weiß sie, daß der sehr, sehr gut schmeckt und — daß 12 Tassen nur 5 Pfg. kosten. Und sie weiß auch, 7592 Tassen haben es zundlich bewährt, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kaffeebohnen-Walzkaffee trinkt! Also bitte, probieren Sie ihn auch mal!

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westerdahl

22) Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

Das Theater war bis zum letzten Platz gefüllt. Schon im Kartendruckverlauf war das Haus ausverkauft gewesen. Ein Surren lag über der hundertköpfigen Menge. Man fühlte förmlich die Spannung, die jeden Besucher in der Erwartung des Erfolges oder Mißerfolges überkommen war. In laub und hörte nichts von dem, was ihm fe vorging. Sie lag in ihrer Woge und hing ihren Gedanken nach.

Das Zeichen zum Beginn erklang. Wie das Pfeifen einer vorbeifahrenden Lokomotive sank das Surren im Saale ab und verstummte. Eine atemlose Stille lag plötzlich über den Köpfen, wie gebannt saßen sie ohne jede Bewegung und starrten auf den Vorhang. Wie ein Raubtier, das seine sichere Beute abnunglos in Sprungweite kommen sieht.

Der Vorhang hob sich. Leicht und gefällig rollten sich die Ereignisse des ersten Aufzuges vor den Zuschauern ab, froh und bewegt, ohne jedoch leicht und oberflächlich zu sein. Die Schauspieler gaben sichtlich ihr Bestes her. Ein Aufsehen der Betriedigung ging durch die Menge.

Zu vermöchte vor Aufregung nicht dem Spiele zu folgen. Sie sah und begriff nicht. Die Worte tauchten an ihrem Ohr vorüber und verhallen unterstanden. Ihre Gedanken weilen bei ihrem Manne. Wo möchte er jetzt sein? — Würde das Publikum ihn verlangen? Würde er sich zeigen? Dann kam die Heldin. Was waren bekletten sich auf ihre Gestalt, als wollte sie hinter diesen weichen Seiten lesen, als wollte sie das Geheimnis entlocken, dessen Auflösung er entgegenzitterte, an dem ihre Zukunft hing, ihr Sein oder Nichtsein.

Nach dem ersten Aufzug klaffte das Publikum bierlich. Der Beifall war zurückhaltend und nicht-

legend. Man mußte nicht, galt er dem Dichter oder den Spielern. Er hörte sich an, als wenn er im nächsten Augenblicke ganz verkümmern wollte. Vielleicht war es aber auch die Stille vor dem Sturm.

Der zweite Aufzug wurde mit der gleichen atemlosen Spannung entgegengenommen. Das Jünglein der Schicksalswaage in den Händen der Zukunft schwankte noch zwischen Ruhe und Bewegung. Gar mancher mochte sich wohl im Stillen ein Urteil gebildet haben, aber er schloß sich noch zum Nachbar herüber, welche Ansicht sich in seinen Mienen widerspiegelte. Man war ja Sachverständiger und Kunstkenner, ganz gewiß, doch ein Fehlarbeit in der Beurteilung konnte auch dem Geistesfeind einmal unterlaufen. Man wollte sich doch nicht zeigen wie jener Sachverständige und Preisrichter auf einem Gelangewettstreit, der als einziger kläugte und dann, als ihn einer laut auf den Kopf schlug: „Herr Direktor, Sie sind der einzige, das Sie hier ja total verkehrt!“ mutig erklärte: „Gleichviel, ich bin der Preisrichter!“ — Nein, wenn man auch Bürger einer Provinzstadt war, Kunstverständnis besah man doch!

Der Vorhang zankte nieder. Noch eine Sekunde voll beängstigender Stille im Raum — dann ein Aufatmen und Aufstöhnen zu gleicher Zeit. Ein Sturm des Beifalls brannte durchs Publikum. Rufe tönten dazwischen, erst einzeln, dann immer mehr: Dichter! Dichter! — Enttäuscht wurde Wegener herausgefordert.

„Du freute dich und war doch enttäuscht. Hatte sie ihm eine Niederlage gegönnt? — Vielleicht war es so. Wäre er nicht viel leichter geneigt gewesen, einer Niederlage aus dem Wege zu gehen, mit ihr zu kommen, heimlich aus dieser Stadt zu verschwinden! Sie konnte seinen Ehrgeiz und seine leichte Verletzbarkeit. Das waren Faktoren, die ihre sichere Bundesgenossen hätten werden können in dem Kampf um ihn. Durch diese Rechnung machte der Beifall des Publikums einen bitteren Erfolg.“

Nach ein anderer Gedanke beschloß sie: War das ihr Mann, dem hier die Menge zujubelte wie einem König, der Triumph feierte wie ein Soldat? Dem Manne galt das, den sie aus Liebe hatte an sich ziehen

wollen, den sie aus der dumpfen Alltagsatmosphäre seines Daseins hinausbernehmen wollte in ein lauten, freies, unbekümmertes Leben und Genießen, den sie hinauf zu sich, auf die Höhe leben wollte, auf die ihr Reichtum sie erhob.

Jetzt sah sie klar. Bei diesem Manne war solches Vermögen vergeblich. Er stand auf der höchsten Stufe der Menschheit, ein Steigen war ihm nicht mehr möglich.

„Du Königin und Dichtern mußt du gehn.“
„Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhe.“
Hatte sie oder so ähnlich nicht Wegener selbst einmal seinen Gedanken Ausdruck gegeben? — Wie klein kam sie sich jetzt ihm gegenüber vor! Er schuf Werte seines Geistes, die arm und reich gleichmäßig begeisterten, Werte, die ihn zum Liebhaber der Massen und zum Helden des Tages machten. Nein, der Gedanke, ihn zu sich hinauf zu ziehen, war eine Enttäuschung gewesen.

Aber war ihre Liebe zu ihm geringwertiger geworden, weil sie nun einsehen mußte, daß er über ihr stand? Geringer war sie sicher nicht geworden. Doppelt heiß flog sie in ihrem Herzen empor. Sie würde zu ihm eilen, ihm Glück wünschen zu seinem Erfolg, sie würde ihn zeigen, wie sie mit und für ihn kämpfte. Und er würde auf der Höhe seines Glückes sie nicht außerhalb stehen lassen.

Dann kamen wieder die Einklüsterungen der unbekanntenen Mächte, die den Menschen immer am meisten bedrängen, wenn er hemmungslos ein Glück ergreifen möchte. Und diese Einklüsterungen belagten, daß sie nicht davorn stände, ihn v. A. A. A. zu verlieren.

Der Direktor fuhr hinter der Bühne mit klugen den Hochzeiten umher und suchte Wegener, den er nicht greifen konnte. Endlich fand er ihn zwischen den Kulissen stehend und ins Publikum hineinlaufend.

„Zum Fenster, Doktor, sind Sie denn taub! Sie müssen erwidern!“ schrie er ihm ins Ohr.
Wegener zögerte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Heute frisch:
la. Kieler Zeitbündlinge
Kieler Sprotten
 empfiehlt
Otto Winrich,
 Schloßstraße 5 Fernruf 96

Prima Zeitbündlinge
 Pfund 60 Pf.
feinste geräuch. Endsheringe
 Pfund 70 Pf.
 empfiehlt **Arthur Bloss.**

Bienen-Schulz
 Eberswalde
 Über **Honig** zu
 all haben
 Mk. 100 Garantie für Reinheit

Tilfiter vollstett
Romatour-
Allg. Cimburger
Goldleiste-
Spitz-, Harzer
Kuh-
Parmejan-
 zu haben bei **Arthur Bloß.**

Schaufelstühle und Ceinöl
 empfiehlt **Walter Schreiber.**

Zu äußerst billigen Preisen
 empfehle ich Ihnen meine reiche
 Auswahl in alle Arten

Peddigrohr- und
Weiden-Korbmöbel
 bester Qualität, Einhol- und Näh-
 löcher, extra stark, Wajch- und
 Reifelöcher.
Herm. Bröcker.

Empfehle mein Lager in
Lampenlampen, Birnen.
 Batterien stets frisch.
H. Hasler, Berlinerstr. 23

Berliner
Illustrierte Zeitung
 heute neu!
C. Thurmman's Buchhandlung.
Hafer, Gemenge,
Mais, Weizen, Futter-
mehl, Kleie, Fischmehl,
Futtertalf
 verkauft sehr billig
Johannes Bröcker.

Strümpfe
 werden angefrickt sowie
Strickarbeiten
 jeglicher Art schnell
 u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
 Annahmestelle
 für Rheinsberg u. Umgeg.
 Frau Clara Klett.

Prima
Gänsepökelfleisch
 empfiehlt billigt
Paul Sommerfeld.

Empfehle
 Pa. Tafelbirnen und Schäpfel,
 Traubenwein, Apfelsinen, Man-
 darinen, Bananen, Zitronen,
 Telfower Rübchen, Kohlrüben,
 Rot-, Weiß- und Wirsingkohl,
 Rosenkohl,
 Blumentohl (blütenweiß).
Walter Schreiber.

Zum Sonntag empfehle
Pa. Zeitgänse und frische
Waldbalgen
Gänsepökelfleisch.
Walter Schreiber.

Morgen Donnerstag!
 Die allbeliebte
frische Blut-
u. Leberwurst
 sowie große Auswahl in
 Wurstwaren etc.
 Fleischsalat, Heringalat
 empfiehlt
Otto Winrich.
 Schloßstraße 5. Fernruf 96.

Gänse-
pökelfleisch
 empfiehlt
Julius Schulze.
 Schriftl. Heimarbeit
 Vitalis-Verlag, 397 München.

Kampf
den Geldleidskrankheiten.
 Vortrag, veranstaltet von der Allgemeinen Ortsrententasse
 des Kreises Ruppin mit Unterstützung der Landesver-
 sicherungsanstalt Brandenburg und des Kreiswohlfahrts-
 amts Neuruppin.
 Vortragender Herr Dr. Scheller von der Deutschen Gesellschaft
 zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Vortrag ist mit
 Demonstrations-Filmvorführungen verbunden
 Im Anschluß daran wird vorgeführt das Filmwerk:
Vom Wunder des Lebens.
 Der Vortrag findet statt in Rheinsberg am Donnerstag, den 24.
 November 1927, abends 8 Uhr im Lichtspielhaus Cypot.

Eintritt 20 Pfg.
 Die gesamte Einwohnerschaft von Rheinsberg und Umgegend ist hierzu
 eingeladen.
 Kinder haben keinen Zutritt.
 Gemütliche Behaglichkeit
 Abends im trauten
 Familienkreise durch
 meine mollig warme

Pommersche Filzpantoffeln
 und
Kamelhaar - Kragschuhe
 Der grosse Artikel jetzt
 im Winter, beliebtes
 und dankbares Geschenk
 in großer Auswahl bietet an

Schuhhaus Walter Kilian.
Wirklich tücht. Kassierer
 sofort gesucht.
Waren-Kredithaus L. Rosenes,
 Berlinerstraße 27.

Hoffmann Pianos
 altbewährte, prägn. Marke
 gegründet 1887.
Pianos von 900 Mk.
 Teilzahlung nach Wunsch.
 Lang. Garantie. - Friso Lieferung.
 - Tausende Anerkennungen -
Flügel - Harmonica
 stets Gelegenheitskäufe
Georg Hoffmann, Berlin SW 72, Leipziger Str. 57.
 Pianofabrikant. Verkauft Sie Karyon Spielmarkt.

Ich suche noch für einige Bezirke bei nachweislich
 tüchtigem Verdienst von
RM. 20,-
 einige redegewandte Damen und Herren. Meldungen
 Donnerstag vorm. 11-12 Uhr.
Generalagent Max Goldlust,
 Berlinerstraße 27.

Freiwillige Feuerwehr.
 Am Sonnabend, den 26. d. M.,
 abends 8 Uhr feiert die Bejrh ihr
29. Stiftungsfest
 im Hotel Ratseker.
 Der Vorstand bittet alle Mit-
 glieder nebst Angehörigen um
 ihr Erscheinen. Gäste dürfen nur
 von Mitgliedern in beschränkter
 Zahl eingeführt werden und sind
 für einzuführende Gäste Eintritts-
 tarfen beim Kameraden Kabel und
 dem Unterzeichneten zu empfangen.
 Uniformierte erscheinen mit Helm.
Schmidt, Branddirektor.

Ein fast neuer Ofen
 mit Nickelauflage zu verkaufen.
 Frau **Steffens, Kavallerhaus.**
 Allen Bekannten und Gönnern
 teilen wir auf diesem Wege mit,
 daß wir das

Stoffreste-
Geschäft
 in der Seefstraße - Ede Kirch-
 straße - weiterführen.
 Es ist unser Bestreben, unsere
 Kundenschaft nach wie vor zufrieden-
 stellend zu bedienen.
 Wir bitten um gütigen Zuspruch.
Franz E. Höhnen u. Sohn.

Erstklassige
Reste-Stoffe
 preiswert
 empfehlen
Elise Höhne u. Sohn.

Am Dienstag früh 4 Uhr
 verschied nach langem,
 schwerem Leiden mein lieber
 Mann, unser guter Vater und
 Bruder
Gustav Henning
 im Alter von 36 Jahren.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Henning
 Die Beerdigung findet am
 Freitag Mittag 1 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Für die vielen Kranz-
 spenden und die Teilnahme
 beim Heimgange unseres
 lieben Vaters sagen wir allen
 Freunden und Bekannten
 unseren herzlichsten Dank.
 Besonders danken wir Herrn
 Pastor Boehm für die trös-
 tenden Worte am Sarge.
Familie Lungfiel.

Bekanntmachung.
 Für die Pflasterung eines Weges
 bei Wusterhausen a. Dosse werden
rd. 3500 cbm
gespaltene Find-
lingssteine
 in einer Größe von 15/18 cm
 gebraucht.
 Die Lieferung soll während der
 Wintermonate erfolgen und muß
 bis zum 1. April n. Js. abgeschlossen
 sein. Die Steine sind franto Station
 Wusterhausen a. Dosse zu liefern.
 Angebote sind an den Magistrat
 Wusterhausen bis zum 15. Dezember
 d. Js. zu senden.
 Wusterhausen, 21. Novbr. 1927.
 Der Magistrat.

Bosn.-Serbisches
Pflaumenmus
 zu haben bei
Paul Sommerfeld.

Ata
 Henkel's
 Scheuerpulver.

Riesen-
auswahl
 Für jeden Betrieb
 ob gross, ob klein,
 einen geeigneten
Separator
 Neue besonders günstige
 Kreditbedingungen
 5 Jahre Fabrikgarantie
Melkmaschinen
Butterfässer
 Schreiben Sie sofort an:

ALFA
 neueste Bauart
 erledigt grosses
 Aufsehen
perfekt
 Baujahr 1925
 Zeitersparung
 wie bei ALFA
Liliput
 ALFA-Fabrikator
 Grosse Leistung
 bei billigen Preisen
 Vertreterbesuch
 unverzüglich. Kein Nachtrag

Emil Meißner, Schlosserei, Rheinsberg, Mühlenstr. 2.

Wunder
im Menschen
 Die neue, mit diesem Titel versehene,
 illustrierte, wissenschaftlich abgefaßte 32-
 seitige Broschüre - welche Aufklärung
 über Waldflora gibt, erhalten Sie in Apo-
 theken, Drogerien und Reformhäusern
kostenlos.
 Die bekannnten giftfreien
„Waldflora“
 -Naturprodukte (Kein 188) sind in folgen-
 den Nummern zu haben:
 Bei: **Dicht, Reiden, Rheuma, Ischias,**
Aderverkalkung, Pickeln, Ge-
schwüren, Hautausschlag, Fiech-
ten, off. Beinen, Kopfschmerzen,
Abspannung, Blutreinigung. . . W. Nr. 0
Zuckerkrankheit W. Nr. 1
Nierenleiden W. Nr. 4
Lungenleiden, Asthma W. Nr. 8
Gallenleiden W. Nr. 8
Magen- und Darmleiden W. Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen W. Nr. 9
Stuhl-Störungen W. Nr. 10
Fettleibigkeit W. Nr. 11
 Kleinpachung 1,70 RM. - Kur für 4 Wochen 3.-RM.
 Verkauf in Apotheken, Drogerien und
 Reformhäusern.
 Hersteller: **Georg Rich, Pflug & Co., Bora-Thd.**